Annener Zeitung

Die „Annener" Zeitung" erscheint jeden Dienstag Donnerstag und Samstag.
Anzeigenpreis: Laut Tarif. — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 12335.

Redaktion, Druck und Verlag
Von Fritz Küching, Annen,
Bismarckstraße Bahnhofstr. 33, Telephon 334.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung"
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften
Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde,
sowie der Gemeinden Stockum-Düren.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite u. billige Verbreitung — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Nr. 145 — Dienstag, den 4. Dezember 1923 — 39. Jahrgang.

Die Aufwertung der Hypotheken.

Das Reichsgericht hat in der Sache der Aufwertung der Hypotheken eine grundsätzliche Entscheidung gefällt, derzufolge Hypotheken nicht in Papiermark zurückzuzahlen wären. Eine Entscheidung darüber, nach welchen Prinzipien die Aufwertung zu erfolgen hätte, ist nicht erfolgt. Vielmehr ist dieser Punkt an das Berufungsgericht zurückverwiesen worden. Immerhin ist auch diese Entscheidung von großer Bedeutung. Es ist klar, daß sich die Frage nach dem Maßstab der Aufwertung unter den heutigen Verhältnissen nicht allein gültig entscheiden läßt. Ebenso klar ist es, daß eine Rückzahlung in Papiermark auf der Grundlage des Satzes Mark gleich Mark nicht haltbar ist. Wenn wir von dem vorliegenden Fall absehen, so wird mit dieser negativen Entscheidung in der Hauptfrage, nämlich des Aufwertungsmaßstabes, immerhin praktisch insofern ein bedeutender Umschwung eintreten, als sich zweifellos in einer ganzen Reihe von Fällen die Rückzahlung von Hypothekenschulden im Wege freier Vereinbarung ohne Inanspruchnahme von Gerichten wird ermöglichen lassen. Die Tatsache, daß Hypotheken nicht mit Papiermark zurückgezahlt werden dürfen, bedeutet eine Verbesserung der Lage der Hypothekengläubiger.

Daß bei der Aufwertung der Hypotheken die Zahlungsfähigkeit des Schuldners in Betracht zu ziehen ist, dürfte selbstverständlich sein. Ein städtischer Hausbesitzer wäre ganz außerstande, eine Aufwertung zu leisten, die etwa der tatsächlichen Entwertung des Geldes entspricht. Die gesamte deutsche Wirtschaft wirft heute nicht mehr die Rente ab, wie vor dem Kriege. Das Gesamteinkommen der Nation ist gesunken. Infolgedessen kann auch der Goldwert der Anteile am Nationalvermögen nicht mit diesen Friedenswerten gleichgesetzt werden. Ob der Gesetzgeber in das entstandene Durcheinander überhaupt wird Ordnung hineinbringen können, ist zweifelhaft. Die Verhältnisse in den einzelnen Landesteilen, wie in den einzelnen Erwerbsgruppen haben sich völlig verschoben. Wie es Fälle gibt, in denen eine fast vollständige, ja sogar vollständige Anpassung der Hypothekenschuld an dem gesunkenen Geldwert möglich erscheint, so steht diesen Ausnahmefällen die große Mehrzahl aller jener Hypothekenschuldner gegenüber, deren Vermögen im Durchschnitt mit der nationalen Verarmung abgenommen hat. Immerhin dürfen wir es begrüßen, daß mit dieser grundsätzlichen Entscheidung des Reichsgerichts die unzweifelhafte Notlage der Hypothekengläubiger gemildert worden ist. Die Entscheidung kommt etwas spät. Ein sehr großer Teil der deutschen Hypothekengläubiger ist schon durch vorzeitige Rückzahlung der Hypotheken zum Nennwerte um seine Rechte gebracht worden. Die Anzahl der Glücklichen, denen mit dieser Entscheidung geholfen wird, ist gering. Aber immerhin ist es ein Grund zur Genugtuung, wenn wir bemerken, daß auch die Justiz sich allmählich zu dem Standpunkte durchringt, daß jeder Leistung die entsprechende Gegenleistung gegenüber stehen muß. Die Aufwertung der Hypotheken entspricht letzten Endes den Erfordernissen wirtschaftlichen Anstandes. Auch in der Wirtschaft dürfen Treu und Glauben, Recht und Unrecht nicht nur abhängig sein von der nur lückenhaften formalen gesetzgeberischen Regelung solcher Verhältnisse. So ist denn die Hoffnung angebracht, daß auch die Rechtsprechung den kaufmännischen Ehrbegriff wieder zur Geltung bringen wird. Man hat, wie gesagt, überlegt mit der Berücksichtigung dieser Notwendigkeit gezögert.

Deutschlands Zahlungsfähigkeit.

Einsetzung von zwei Sachverständigenausschüssen.

Die Reparationskommission der Entente hat sich in ihre letzten Sitzung erneut mit der Frage der deutschen Zahlungsfähigkeit befaßt und ist dabei zu dem Entschluß gelangt, zwei Sachverständigenausschüsse zu bilden:

Der eine hat die Aufgabe, festzustellen, auf welche Weise das Budget ins Gleichgewicht gebracht sowie Maßnahmen zur Festigung der deutschen Währung ergriffen werden können. Der andere Ausschuß soll eine Methode zur Abschätzung der verschleppten Kapitalien und ihre Rückschaffung nach Deutschland ausfindig machen.

Aus den Kommentaren der Pariser Presse geht hervor, daß die Teilnahme von Neutralen Frankreich nicht erwünscht wäre, und aus welchem Grunde? Es müsse in der Beratung über die deutsche Zahlungsfähigkeit jede Möglichkeit vermieden werden, die einem Druck auf Frankreich und Belgien führen könnte (!). Deshalb dürfe weder über die Herabsetzung der deutschen Verpflichtungen noch über die Ruhrbesetzung gesprochen werden.

Amerika für ein geeinigtes, reiches Deutschland.

Bei der Jahrhundertfeier der Erklärung der Monroe Doktrin hat der amerikanische Staatssekretär Hughes eine Aufsehen erregende Rede gehalten. Er betonte darin mit großem Nachdruck, daß Amerika niemals die Waffen ergriffen habe zur wirtschaftlichen Unterjochung eines besiegten Volkes und sagte dann:

Wir haben tiefes Mitgefühl mit dem französischen Volke, und wir haben den Wunsch, mit ihm unsere alte Freundschaft zu pflegen. Wir wünschen, es wohlhabend und gesichert zu sehen, nachdem seine Wunden geheilt und seine gerechten Ansprüche befriedigt sind. **Wir wünschen ein geeinigtes und reiches Deutschland zu sehen** mit einem Willen zum Frieden, bereit, Entschädigung zu leisten bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit, das entsprechende Belohnung erfährt für seine Arbeit und Tüchtigkeit. Wir wünschen eine Beendigung der Rüstungsanstrengungen zu sehen und eine Erleichterung der gegenseitigen Lasten für unproduktive Ausgaben. Wir wünschen, daß die Feuer des Völkerhasses gelöscht werden.

Hughes schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Wegen dieser Forderung haben wir erst neulich erklärt, daß wir die Hoffnung hegen, daß eine Lösung der gegenwärtigen ernsten Probleme gesucht werden wird in einer unparteiischen und alles umfassenden Untersuchung, an der alle Interessierten teilnehmen könnten, die bestimmt sein würde, Mittel zu finden, durch die alle jene produktiven Fähigkeiten wiederhergestellt werden, aus deren Ertrag Reparationen gezahlt werden können und um zugleich eine Gelegenheit zu geben für die Wiederherstellung jener wohltätigen Zufriedenheit und jener freundschaftlichen Beziehungen zwischen den europäischen Völkern, durch die Frieden und Sicherheit gewährleistet wird."

Der Beamtenabbau.

Richtlinien des Reichsfinanzministers.

Der von der Reichsregierung geplante Personal- und Beamtenabbau soll nunmehr in die Wege geleitet werden, und zwar nach den folgenden, vom Reichsfinanzminister erlassenen Richtlinien:

Es sollen in erster Linie möglichst sämtliche **verheirateten weiblichen Beamten gekündigt** werden. Nach der Abbauverordnung kann das Dienstverhältnis verheirateter weiblicher Beamter jederzeit am 1. Werktage eines Monats zum Monatsende gekündigt werden, sofern nach dem Ermessen der Behörde die wirtschaftliche Versorgung des weiblichen Beamten gesichert erscheint. Bis auf weiteres soll die Entlassung weiblicher Beamten an die Zustimmung des Finanzministers geknüpft werden. **Mit der Entlassung der Angestellten** in den öffentlichen Betrieben soll, soweit dies noch nicht geschehen ist, sofort begonnen werden. Vor allem sollen die Angestellten zu entlassen sein, die durch vorhandene beamtete Kräfte ersetzt werden können. Was die Reihenfolge, in der die Entlassung zu erfolgen hat, betrifft, so sollen zunächst möglichst alle verheirateten weiblichen Angestellten gekündigt werden. Im übrigen sind bei der Entlassung von Angestellten **die Leistungen sowie die wirtschaftlichen und Familienverhältnisse maßgebend.** Angestellte, die Versorgungsanwärter sind, sollen möglichst in letzter Linie zu entlassen sein. Das Gesetz, das die Beschäftigung schwer Beschädigter vorsieht, soll auch für die im Reichsdienst beschäftigten Angestellten Geltung haben, und bei der Durchführung des Personalabbaues zur Anwendung kommen. Die Gewährung einer **Abfindungssumme** an verheiratete weibliche Angestellte soll **grundsätzlich nicht in Frage kommen**, doch sind auch hier Ausnahmen, die die oberste Reichsbehörde zu verfügen hat, zugelassen.

Andererseits machen sich aber bei verschiedenen Parteien des Reichstags auch Widerstände gegen den Beamtenabbau bemerkbar. Nachdem nämlich schon die Deutschnationalen und die Sozialdemokraten sich gegen die Beamtenabbauverordnung geäußert haben, haben nunmehr auch die demokratischen Reichstagsabgeordneten im Reichstag einen in dieser Richtung liegenden Antrag eingebracht.

Der Micum-Vertrag.

Gutschrift der Leistungen auf Reparationskonto verlangt.

Der in Düsseldorf getätigte Vertrag zwischen den deutschen Industriellen und Frankreich-Belgien entspricht insofern nicht den Ansichten der Reichsregierung, als die sich daraus ergebenden Leistungen nicht auf Reparationskonto verbucht werden.

Infolgedessen hat inzwischen die deutsche Kriegslastenkommission in Paris im Auftrage der Reichsregierung der Reparationskommission eine Note überreicht, in der offiziell der Abschluß der Düsseldorfer Verträge mitgeteilt und Gutschrift der Erträge auf Reparationskonto verlangt wird. Damit liegt jetzt die amtliche Anzeige vor, deren Fehlen von der Reparationskommission als Vorwand für die Vertagung der Erörterung bezeichnet wurde.

Es wird sich nun zeigen müssen, wie die Reparationskommission auf diese unbedingt notwendige Forderung reagieren wird.

Die deutsche Note.

In der oben erwähnten Note betont die Reichsregierung, daß sie angesichts der drohenden wirtschaftlichen Gefahren im besetzten Gebiet sich mit dem Vertrage hat abfinden müssen und den Kohlenzechen gegenüber die Verpflichtung zur Erstattung der von ihnen übernommenen Leistungen nach Ordnung der Reichsfinanzen unter der Voraussetzung der Gutschrift der Leistungen auf laufende Reparationsrechnung übernommen hat.

Die Reichsregierung wiederholt ihre Erklärung, daß sie damit weder die von Frankreich und Belgien durchgeführte **Ruhrbesetzung** noch die von diesen Mächten im Ruhrgebiet und in den sonstigen besetzten Gebieten getriebene Pfänderpolitik **noch das neuerdings gewählte Verfahren unmittelbarer Verträge** der Besatzungsbehörden mit deutschen Werken als rechtmäßig anerkennt. Nachdem es nun einmal zum Abschluß des Vertrages gekommen ist, muß die deutsche Regierung wenigstens Wert darauf legen, daß die Sachleistungen und Zahlungen, die auf Grund des Abkommens vom 23. November den Besatzungsmächten zugeflossen sind und zufließen werden, **auf die Reparationsverpflichtungen** verrechnet werden. Die **Dringlichkeit der Entscheidung** über diese Frage ergibt sich unter anderem daraus, daß es von ihr abhängt, inwieweit die Kohlenzechen auf Erstattung ihrer Leistungen durch die deutsche Regierung rechnen können.

Nach der Ansicht der Reichsregierung müssen sämtliche auf Grund des Abkommens vom 23. November erfolgenden Leistungen in voller Höhe von der Reparationskommission Deutschland auf laufende Reparationsrechnungen gutgeschrieben werden. Die deutsche Regierung bittet, eine grundsätzliche Entscheidung dieses Inhalts alsbald herbeizuführen.

Wiederaufnahme der Arbeit.

Verhandlungen der Gewerkschaften mit den Franzosen.

Dieser Tage haben in Gelsenkirchen, und zwar im dortigen Wirtschaftsausschuß Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit stattgefunden. Es waren dabei auch Vertreter der französischen Besatzungsbehörden anwesend, denen folgende drei Fragen vorgelegt wurden:

1. Ist die Verordnung 83 des Generals Degoutte, die Kündigungen und Entlassungen unter Androhung von Geld- und Gefängnisstrafen verhütet, noch in Kraft?
2. Sind die Kündigungen, die vor und nach dem 18. November erfolgten und die der Verordnung widersprechen, demnach ungültig?
3. General Degoutte will also mit dieser Verordnung erreichen, daß keine Erwerbslosen mehr vorhanden sein sollen?

Diese Fragen wurden sämtlich von den französischen Vertretern mit Ja beantwortet. Daraufhin sind die Vertreter der freien Gewerkschaften und die Betriebsräte zusammengetreten. Es wurde in einer sehr zahlreich besuchten Versammlung der Beschluß gefaßt, die Arbeiterschaft zur Wiederaufnahme der Arbeit durch die freien Gewerkschaften aufzurufen. Dem Aufruf ist durch Verbreitung entsprechender Flugblätter Nachdruck verliehen worden. Die Arbeit soll unter Berufung auf die alten tariflichen Bestimmungen aufgenommen werden, die ja die beste rechtliche Unterlage dazu bieten. Es ist ferner versucht worden, auch mit den Nachbarstädten Fühlung zu bekommen, um dort die freien Gewerkschaften zu gleichem Vorgehen zu veranlassen.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 3. Dezember 1923.

° **Dankschreiben Eberts an Dr. Stresemann.** Der Reichspräsident hat an den bisherigen Reichskanzler Dr. Stresemann folgendes Dankschreiben gerichtet:

Ihrem Antrage, Sie angesichts der durch den Beschluß des Reichstages vom 23. d. M. gegebenen politischen Lage von ihrem Amte als Reichskanzler zu entbinden, habe ich mit dem anliegenden Erlasse entsprochen. Ihnen bei diesem Anlaß namens des Reiches herzlichen Dank und aufrichtige Anerkennung für Ihre wertvolle und hingebende Arbeit für unser Land und unser Volk auszusprechen, ist mir ein lebhaftes Bedürfnis. Sie haben in einer besonders ernsten Zeit die Bürde des Leiters der Reichsregierung und der deutschen Außenpolitik auf sich genommen. Unter Verhältnissen, die an Staatskunst und Arbeitskraft die höchsten Anforderungen stellten, haben Sie in unermüdlicher Tätigkeit während Ihrer Amtsführung mit Ihrer reichen politischen Erfahrung und Befähigung alle Kräfte daran gesetzt, des harten Druckes von außen wie der hierdurch entstandenen Zwietracht und Not im Innern Herr zu werden. Daß Sie Ihre Mitarbeit als Reichsminister des Auswärtigen auch der neugebildeten Reichsregierung zur Verfügung gestellt haben, begrüße ich ganz besonders.

° **Die deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen.** Wie aus Rom gemeldet wird, hat die italienische Regierung einen Delegierten zu Verhandlungen mit der deutschen Regierung und dem Reichsverband der deutschen Industrie in der Frage der Lieferung von Rohstoffen und Halbfabrikaten nach Berlin entsandt.

° **Steuerüberweisung an die Gemeinden.** In einer gemeinsamen Verfügung des preußischen Ministers des Innern und des Finanzministers werden die Regierungspräsidenten ermächtigt, bis spätestens 4. Dezember dieses Jahres an die Gemeinden für das Rechnungsjahr 1923 einen Betrag der 16millionenfachen Garantiesumme für 1920 zur Auszahlung zu bringen.

Das Geheimnis
alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Hautröte, Pickel, Pustein u. s. w. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul. Überall erhältlich.

Zur Einschränkung der Besatzung.

Aus Brüssel wird gemeldet: Nach der „Etoile Belge" hat zwischen der französischen und belgischen Regierung ein Meinungsaustausch über die Frage der Besatzung im Ruhrgebiet stattgefunden. Nach dem Blatt soll General Degoutte, als man ihn nach dem Abschluß des Vertrages der Ruhrindustriellen mit der Micum über die Möglichkeit einer Verminderung der Okkupationstruppen fragte, gesagt haben, eine solche wäre möglich, könnte aber nur allmählich in einem solchen Maße erfolgen, daß die Sicherheit der französisch-belgischen Truppen gewahrt bleibe. Ausschlaggebend würde weiter sein die Wiederaufnahme der Arbeit und die Art der Einhaltung des Düsseldorfer Abkommens durch Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Im übrigen würde die fragliche Verminderung nur im Einvernehmen mit den militärischen Autoritäten im Ruhrgebiet durchgeführt werden. An dem Tage, an dem die französisch-belgische technische Kommission in Sicherheit werde arbeiten können, werde man zu dem Regime vom 11. Jan. 1923 zurückkehren. Nach der „Etoile Belge" wird übrigens binnen kurzem eine Anzahl Ausgewiesener ins Ruhrgebiet zurückkehren können.

„Matin" erklärt, offenbar beeinflußt, zu den Meldungen belgischer und englischer Blätter über eine bevorstehende etwaige Verminderung der französisch-belgischen Truppen im Ruhrgebiet, diese Herabsetzung werde in der Tat nicht allein von der belgischen, sondern auch von der französischen Regierung gewünscht. Poincaree habe kürzlich in dieser Hinsicht sehr bestimmte Erklärungen abgegeben. Die Beendigung des passiven Widerstandes ermögliche es General Degoutte allerdings, an eine Verminderung seiner Truppenstärke zu denken, aber diese Maßnahme könne entsprechend dem besonderen Charakter der augenblicklichen Lage in den besetzten Gebieten jenseits des Rheines nicht schon jetzt eingeleitet werden. — Auch „Echo de Paris meint, die französische Regierung werde es General Degoutte überlassen, in dem ihm geeignet erscheinenden Augenblick zu erklären, der passive Widerstand ist verschwunden, was einem Signal zu einer gewissen Umgruppierung der Truppen im Ruhrgebiet gleichkommen werde, Umgruppierung — mehr aber ließe sich für den Augenblick nicht sagen.

Die Belebung des Eisenbahnverkehrs.

Im Interesse der Wiederbelebung des Verkehrs der besetzten Gebiete sind zwischen der deutschen Reichsbahn und der französisch-belgischen Eisenbahnregie in Mainz Verhandlungen über einen modus vivendi geführt worden. Diese haben nunmehr im Gegensatz zu früheren Verhandlungen einen solchen Verlauf genommen, daß die Zustimmung der deutschen Vertragsseite vorbehaltlich der Genehmigung durch das Reichskabinett erwartet werden kann.

Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf soll am 1. Dezember eine erste Reihe von Abmachungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und der französisch-belgischen Eisenbahnregie unterzeichnet worden sein. Falls diese Abmachungen die Zustimmungen der Reichsregierung finden, würden sie am 10 Dezbr in Kraft treten. Damit würde die Wiederaufnahme des seit dem 11. Januar unterbrochenen Eisenbahnverkehrs zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet ermöglicht. Ueber eine Anzahl Einzelfragen sollen nach „Havas" noch Meinungsverschiedenheiten bestehen.

* * *

Die Frage der Arbeitsausdehnung

Die führenden Vertreter des Gewerkschaftsringes haben zu der stark umstrittenen Frage der Beseitigung des Achtstundentages eingehend Stellung genommen. Sie sind durchaus einverstanden, daß die Steigerung der Produktion die wesentlichste Voraussetzung für die Wiederaufrichtung der Wirtschaft ist, nicht aber, daß diese Produktionssteigerung nur durch Verlängerung der Arbeitszeit erreicht werden könnte. Sie werden daher grundsätzlich an dem Achtstundentag festhalten, nicht aber an der schematischen Anwendung. Die Führerschaft des Ringes sei sich mit der gesamten Mitgliedschaft einig, daß im Rahmen des vorher Gesagten alle Opfer gebracht werden, um die Notlage von Land und Volk zu lindern. Dieses Opfer zu bringen, würden die Arbeitnehmer aber solange ablehnen müssen, wie sie berechtigter Weise die Auffassung haben könnten, daß der Nutzerfolg einer Produktionssteigerung nicht der Volksgesamtheit zugute käme. Voraussetzung sei infolgedessen, daß den Arbeitnehmern die Möglichkeit gegeben werde, an der Gestaltung der Wirtschaft und des Staates positiv als Vertreter der Arbeitskraft mitzuwirken.

Die Arbeitszeit der Beamten.

Im Reichsministerium des Innern wird eine Verordnung vorbereitet, die dem Kabinett möglichst bald zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll, in der die Arbeitszeit der Beamten einschließlich der Pausen auf zehn Stunden täglich festgelegt wird.

54 Stunden wöchentliche Arbeitszeit für die Staatsbeamten.

Schon das erste Kabinett Stresemann hatte eine Verlängerung der Arbeitszeit der Beamten grundsätzlich beschlossen, die notwendig wurde, wenn an eine allgemeine Erhöhung der Arbeitsleistung herangegangen werden sollte. Das Ministerium des Inneren wurde damit beauftragt, dem Kabinett einen entsprechenden Vorschlag zu machen. Durch die Kabinettskrisen ist die Angelegenheit verzögert worden. Die Reichsregierung hat nunmehr beschlossen, die Arbeitszeit der Beamten endgültig zu regeln und zwar eine wöchentliche Arbeitszeit von 54 Stunden in Aussicht genommen. Das Kabinett wird nach Anhörung der Spitzenorganisationen in nächster Zeit Beschluß fassen.

Die Regierung zum Industrieabkommen.

Die Reichsregierung hat am Freitag der Reparationskommission eine Note überreichen lassen, in der sie von dem Zustandekommen eines vorläufigen Abkommens zwischen der Micum und dem Bergbaulichen Verein Kenntnis gibt. Die Reichsregierung wiederholt in der Note ihre bereits anläßlich der Notifizierung des vorläufigen Abkommens zwischen der Micum und der Interessengemeinschaft der Farbstoffinteressenten in den besetzten Gebieten gemachte Erklärung, daß sie weder die von Frankreich und Belgien durchgeführte Ruhrbesetzung noch die von diesen Mächten im Ruhrgebiet und in den sonstigen besetzten Gebieten getriebene Pfänderpolitik, noch das neuerdings gewählte Verfahren unmittelbarer Verträge der Besatzungsbehörde mit deutschen Werken als rechtmäßig anerkennt. Die Note begründet eingehend die Ansicht der deutschen Regierung, daß sämtliche Leistungen in voller Höhe von der Reparationskommission Deutschland auf laufende Reparationsrechnung gutgeschrieben werden müssen. Dementsprechend bittet die deutsche Regierung die Reparationskommission alsbald eine grundsätzliche Entscheidung dieses Inhalts herbeizuführen. In der Begründung wird u. a. darauf hingewiesen, daß die Reparationskommission allein alle Zahlungen zu vereinnahmen und Deutschland dafür Gutschrift zu gewähren hat. Sie wendet im einzelnen unter Berufung auf verschiedene Bestimmungen des Versailler Vertrages sich dagegen, daß die französische und die belgische Regierung, die in den besetzten Gebieten erhobenen Abgaben in eine Pfänderkasse abführen und aus deren Beständen in erster Linie die durch die Ruhrbesetzung entstehenden Ausgaben decken wollen. Die Bezahlung der durch die Sonderaktion Frankreichs und Belgiens entstehenden Kosten können von Deutschland in keinem Falle gefordert werden, weil, wie die deutsche Regierung immer wieder dargelegt hat, diese Aktion weder durch den Versailler Vertrag, noch durch die allgemeinen Regeln des Völkerrechts gerechtfertigt ist, sich vielmehr als eine Rechtsverletzung darstellt. Zur einseitigen Abdeckung im Versailler Vertrag nicht vorgesehener Forderungen würde die Genehmigung der Reparationskommission erforderlich sein. Die deutsche Regierung widerspricht ihrerseits einer solchen Genehmigung. Die Note erinnert schließlich an einen Entscheid des Obersten Rates vom 23. August 1919 aus Anlaß der Beschlagnahme ungarischen Eigentums durch rumänische Truppen. In dem Entscheid an die rumänische Regierung wird als ein grundlegendes Prinzip des Reparationssystems bezeichnet, daß die Vermögenswerte der Zentralmächte ein gemeinsames Pfand aller alliierten Mächte bilde und daß allein die Reparationskommission als Vertreter der Alliierten für die Verwendung dieser Vermögenswerte für Reparationszwecke zuständig ist. Daraus wurde vom Obersten Rat die Folgerung hergeleitet, daß Rumänien nur mit Zustimmung der übrigen alliierten Mächte die Hand auf ungarisches Eigentum legen dürfe. Der Oberste Rat brachte damit mit aller Klarheit zum Ausdruck, daß jede Reparationsfrage die Gesamtheit der beteiligten alliierten Mächte angeht und daß keine dieser Mächte zu einseitigen Maßnahmen gegen die Schuldnerstaaten befugt ist.

Lokales.

§ **Annen,** 4. Dezember.

Dezember.

Ist der Mai der Monat, da die erneute Natur ihren höchsten Triumph feiert, so triumphiert im Dezember der Mensch. Die Umwelt schaut ihm mit eisiger Feindseligkeit entgegen, hart gefroren ist die Erde, kahl starren die Gerippe der Bäume, Blattgrün und Blütenfarben sind verschwunden, das gaukelnde u. schwirrende Völkchen der Insekten ist tot, die Zugvögel haben freundlichere Gegenden aufgesucht, ein Teil der Tiere verschläft die harte Zeit, und nur im Wald das Wild und die Heimattreuen unter den Vögeln stehen gleich uns im Kampf mit der unbarmherzigen Härte des Winters. Da ist der Mensch in sein eigenes Inneres eingekehrt. Und die Lichter der Liebe, die er entzündet hat, leuchten aus dem treuen Grün der Nadelbäume heraus und überstrahlen die Oede des Winters. Da die Natur karg geworden ist, schenkt der Mensch. Inmitten der Kälte wird ihm die Liebe geboren. Die Vorfreude des Gebens und Empfangens überschimmert den ganzen Monat, sich allmählich bis zu dem Fest der Liebe steigernd und nachzitternd in jener Woche des Beschauens und Besinnens, die dann bis zur Jahreswende sich anschließt. Voll frischen Hoffens schaut dann der Blick hinüber in den neuen Abschnitt der Zeit. Denn wie aus tiefstem Verlassensein die Liebe wächst, so liegt in der Tiefe des Niedergangs der Keim zum neuen Aufstieg. Den „Wintermonat", „Hartmonat", „Wolfsmonat" hat das Christentum zum „Christmonat" umgeschaffen. Aber es zwang mit diesem Freudenfest mitten im Winter dem Heidentum keinen neuen Gebrauch auf. Die dunklen Tage des Dezember waren seit alters bewegt von dem traulichen Raunen und Leben einer freundlichen Geisterwelt. Um die Wintersonnenwende halten die Seelen der Verstorbenen ihren Umzug und teilen Schmaus und Gelage der Lebenden. Denn ein Fest der Freude beginnt in diesen Tagen auch die heidnische Zeit.

* * *

§ **Annen,** 4. Dezbr. (Schutz Schwerbeschädigter vor Kündigungen.) Das Kreiswohlfahrtsamt schreibt uns: Gemäß § 13 des Schwerbeschädigtengesetzes kann einem Schwerbeschädigten nur gekündigt werden mit Zustimmungen der Hauptfürsorgestelle bezw. der zuständigen Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Als Hauptfürsorgestelle für den Landkreis Hörde kommt der Landeshauptmann in Münster und als Fürsorgestelle des Landratsamt in Hörde in Hörde in Frage. Die Kündigungsfrist beträgt mindestens 4 Wochen. Das Arbeitsverhältnis Schwerbeschädigter, denen ohne Zustimmung der Hauptfürsorgestelle oder Fürsorgestelle gekündigt wird besteht weiter, da die Kündigung der Rechtswirksamkeit entbehrt. Sie (die Schwerbeschädigten) haben solange Anspruch auf den Lohn bis sie einen anderen Arbeitsplatz erhalten haben. Falls die Hauptfürsorgestelle die Kündigung zustimmt, ist der Lohn für die Dauer der Kündigungsfrist — mindestens also 4 Wochen — weiterzahlen. Bisher hat die Hauptfürsorgestelle privater Arbeitgeber der Kündigung gegenüber Schwerbeschädigter nicht zugestimmt. Schwerbeschädigte, denen das Arbeitsverhältnis gekündigt ist oder wird, werden ersucht sich umgehend bei der zuständigen Fürsorgestelle zu melden. Die zuständigen Fürsorgestelle für Annen ist die Fürsorgestelle Annen. Als Zentralbehörde kommt die Kreisfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene Hörde — Land — Hörde — Landratsamt in Betracht.

§ **Annen,** 4 Dezbr. (Micum.) Zurzeit begegnen die Leser häufig dem Worte: Micum. Es ist die Zusammenfassung der Worte: Mission interalliée de controle des usines et des mines (Interalliierte Mission zur Kontrolle der Hütten und Bergwerke.)

§ **Annen,** 4. Dezbr. (In zwei Wochen nur noch Rentenmark) Wie die Rentenbank mitteilt, wird die Ausgabe von Rentenmarkscheinen mit Hochdruck betrieben. Täglich kommen etwa 50 Millionen Mark in den Verkehr. Das neue wertbeständige Geld wird vorzugsweise dem Lebensmittelhandel, der Landwirtschaft und dem Kohlenhandel zugeführt, um in erster Linie die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Kohlen sicher zu stellen.

Die Fertigstellung der Rentenmarkscheine ist soweit fortgeschritten, daß von jetzt ab Stücke auf dem Wege über Banken und Bankfirmen bezogen werden können.

— (Rentenmark = Goldmark) Bei Zahlungen von Rentenmark an öffentlichen Kassen wird, soweit es sich um Goldzahlungen handelt, die Rentenmark gleich einer Goldmark, bei allen übrigen Zahlungen

Steuermarkkurs an

— (Stillstand

Berliner „Abfuhr

Stillstand der Note

noch zur Erledigu

arbeitete. Ein er

Reichsbank arbeiten

dem 30. Nov. aus

geschieden. Der

lung wird in bes

trieben und es w

die vollkommene

Aussicht gestellt.

Provinzie

Dortmund,

auf der Dortmund

Dortmunder Unio

zum 17. Dezember

amten zum gleiche

ber sollen weiter

werden

Dortmund,

der neu errichteten

in Dortmund) fin

vormittags von 1

del kann vorläufig

den, der sich aber

lischen Werte erfir

verkehr in Essen

werden. Ferner

auch alle diejenig

gehandelt werden

Westfalen ein Inte

die bis jetzt einge

Bestand der Börs

es ist auch mit ei

rechnen.

Wickede, 3

Beim Jagen in d

Getreidehändler

verbissene Hunde

durch einen ungl

Gewehr und die

bedauernswerten

Laufe des Tages

ungen. Die Elte

neo den einzigen

Hordel, 3.

fionsunglück) erei

hausen. Als in

Gebrüder im Alt

fanden, der eine

er legte, erfolgte

ben dem Ofen

Schädeldecke abge

tot. Ein zweite

erhielt gleichfalls

gen. Dem dritte

spaltete ein Stüc

hinter dem Ofen

Mutter der drei

im Augenblick de

abwesend.

Essen, 3 D

der Haft entlasse

endgültige Beurl

sters Dr. Schäfer

Gefängnis verurt

wird noch in die

treten.

Siegen, 3

erhängt.) In den

wurde ein Landw

ern aus derselben

ptertes Schwein

verhaftet. Um d

der Landwirt im

Altendorn

Domäne Ewig

gestellten Hollän

worden. Der M

Angestelltenfamil

Feuer ausbrach.

Ohle, 3 D

deln hat sich ei

Die Frau eines

den nach hier

Grund zur Eifer

Im Verlauf eine

am Montag zum

schoß diesem ein

gibt an, der Re

auch habe sie sic

wollen. Der M

Krankenhaus n

bis jetzt aber no

Frau wurde be

führt.

Gladbeck,

stoß.) Im Anschl

lung zogen Gru

straße, wo sie vo

gehen aufgeforde

tätlich angegriffe

machten von der

wurden ein Arbe

Letzt.

Linz, 3. D

tragödie) hat si

tsführers Schm

Sohn wurde ein

erhängt aufgefun

mißte man den

schließlich in ei

erhängt vor. D

älteren Bruder

Verlust schwermü

Die geborene Krause.

37) Roman von Fr. Lehne.

[illegible] daß ich besondere Beachtung verlange, wünsche ich genau so respektiert zu werden wie die anderen Damen, schon mit Rücksicht auf dich, dessen Namen ich trage. Und da man das nicht tut, mich förmlich boykottiert, vielleicht nur, weil ich eine „geborene Krause" bin, so ziehe ich eben meine Folgerungen daraus." Sie hatte ganz klar und sachlich gesprochen, ohne jede Spur von Empfindlichkeit. Er konnte sich der Wahrheit ihrer Worte nicht verschließen.

„Du hast recht, Rosemarie. Ich begreife deinen Standpunkt und vertrete ihn auch. Du bist meine Frau. Doch darum handelt es sich jetzt gar nicht für mich." Er fuhr sich durch sein dunkelblondes, kurz geschnittenes Haar und blieb dicht vor ihr stehen.

„Du warst in Berlin, einen Tag, ehe du hier ankamst", sagte er unvermittelt, sie fest im Auge haltend. Er sah das flüchtige Rot, das in ihre Wangen stieg. Ueberrascht fragte sie:

„Woher weißt du das?"

Er deutete ihr Erröten auf seine Weise.

„Du warst mit Eldringen dort!" sagte er mit Nachdruck, „hattest dich mit ihm vielleicht gar verabredet — man hat euch gesehen — und nun kannst du dir vielleicht die Zurückhaltung der Damen erklären — auch mir sind Bosheiten darüber zu Ohren gekommen."

Sie wurde totenblaß. Unwillkürlich hielt sie sich am Sessel fest — das wagte er ihr zu sagen — machte sich zum Sprachrohr elenden Klatsches.

Zürnend flammten ihn ihre Augen an, und ihre Mundwinkel bogen sich verächtlich herab. Sie richtete sich hochauf.

„Wer dir das auch gesagt haben mag, es zeigt eine Niedrigkeit der Gesinnung ohne gleichen, einem rein zufälligen Zusammentreffen eine derartige Deutung zu geben, wie ich deinen Worten entnehmen muß. Und du selbst teilst wohl auch die Ansicht gefährlicher Klatschbasen? Wenn du zu mir kein Vertrauen hast, so beleidige wenigstens Eldringen, deinen besten Freund, nicht." Ihre Stimme bebte doch. Er wurde rot.

„Was aber hattest du heimlich in Berlin zu tun?"

„Hab' ich dort nicht Verwandte? Ich könnte dir ja zur Antwort geben, daß ich meinen Bruder Gottlieb habe besuchen wollen. Morgen werde ich dir alles sagen, obgleich ich da ein gegebenes Versprechen brechen muß. Und du magst Eldringen fragen und wirst dann ja sehen, ob unsere Aussagen stimmen!" Sie lachte kurz und zornig auf. „Dir scheint es wirklich auf eine Beleidigung mehr oder weniger nicht anzukommen. Verzeihe, wenn ich für jetzt verzichte, mich weiter mit dir zu unterhalten. Es ist spät. Gute Nacht."

In tief verletztem Stolz ging sie. Sein nur leise angedeuteter Verdacht hatte sie empört und entfernte sie immer mehr von ihm. Das konnte sie ihm nicht verzeihen.

14.

Hans Eckardt mußte sich am nächsten Vormittag im Dienst sehr zusammennehmen. Seine Gedanken weilten ganz anderswo. Er hatte in der Nacht nicht eine Minute geschlafen; er hatte über Rosemarie nachdenken müssen. Wie, wenn er ihr unrecht getan? Sein Gesicht trug einen gespannten, nervösen Zug, und dunkle Ringe lagen um seinen Augen.

Sein Aussehen fiel Eldringen auf. Beim Heimreiten fragte er ihn danach.

„Dir scheint die Bowle gestern abend nicht bekommen zu sein", scherzte er, „oder hat der Damenkrieg dich so alteriert? Die Exzellenz ist deiner Frau gar nicht gewogen, das habe ich schon lange gemerkt — purer Brotneid! Ich habe mich diebisch gefreut, wie Frau Rosemarie der Gestrengen so furchtlos entgegenzutreten wagte. Ah, du meinst, es schade euch? Keine Idee! Ich habe heute morgen schon mit dem Alten darüber gesprochen. Meine Ansicht kennst du ja. Jedenfalls wolltest du mit mir darüber reden."

Hans Eckardt sah dem Freund starr in das offene, heitere Gesicht. „Nein, darüber nicht. Bernd, du hattest meine Frau in Berlin getroffen?"

„Ah, hat sie es dir doch gesagt? Mich hatte sie gebeten, über unsere zufällige Begegnung zu schweigen", antwortete er lebhaft, „sie wollte dir irgendeinen Verdruß ersparen. Ich taxiere, es handelt sich mal wieder um deinen Bruder, da sie im Auftrage deiner Schwägerin in Berlin war. Habe ich nicht recht mit dieser Vermutung? Wir haben bei Kempinski zusammen gegessen. Hat sie dir erzählt, daß wir dort den Reitzenstein von den X-Dragonern getroffen hatten? Der ist alt geworden. Die Millionen seines Schwiegervaters scheinen ihm nicht sonderlich zu bekommen", plauderte Eldringen in größter Harmlosigkeit.

„Nein", entgegnete Hans Eckardt gepreßt.

Sein Ton fiel dem andern auf.

„Was hast du, Hans? War es dir etwa nicht angenehm, daß ich mich deiner Frau für eine Stunde gewidmet habe? Und ich war so erfreut über den Zufall, der mich sie treffen ließ."

„Sie hat mir überhaupt nichts davon gesagt."

„Ja, woher weißt du es denn sonst, und aus welchem Grunde machst du eine Kabinettsfrage daraus?"

Eldringen sah den Freund verwundert an und bemerkte, wie in dessen Gesicht Verlegenheit und Scham miteinander kämpften, und wie der seinen Blick vermied.

Da begriff er mit einem Male, warum Hans Eckardt ihn gefragt. Sein hübsches, knabenhaftes Gesicht wurde dunkelrot vor Zorn. Er riß die Zügel so kurz und heftig an sich, daß seine Rappstute sich bäumte.

„Bin ich denn nicht dein Freund?"

Der andere senkte den Kopf und klemmte die Unterlippe fest zwischen die Zähne. Er sagte nichts.

„Hans Eckardt, du hegst Mißtrauen gegen mich, deinen Freund, und beleidigst mich — und deine Frau! Keine Entschuldigung gibt es, die einen solchen Verdacht rechtfertigen könnte." Ein ehrlicher Zorn sprühte aus seinen Augen. „Hans Eckardt, nach diesem sind wir geschiedene Leute. Ich betrete dein Haus nicht mehr. Doch das eine will ich dir sagen: deine Frau ist rein wie die Sonne, und du verdienst sie nicht, wenn du sie auch nur mit dem Schatten eines Verdachts streifst! Diese Rechtfertigung muß ich ihr geben."

Er gab seinem Pferde die Sporen und sprengte davon, seinen Leuten zu. Er mußte erst innerlich zur Ruhe kommen. Hans Eckardt eifersüchtig auf ihn — ihn! Und hatte doch dazu keinen Grund. Denn die Verehrung und anbetende Liebe, die er für Rosemarie hegte, die nahm niemandem etwas, von der wußte keiner, und die geliebte Frau am allerwenigsten, die in ihm nur ihren ergebenen Freund sah.

Hans Eckardt war tief beschämt. Jetzt begriff er selbst nicht mehr, daß er nur eine Minute einen so ungeheuerlichen Verdacht gegen die beiden ihm liebsten Menschen hegen konnte. Doch seine innere Zerrissenheit hatte ihm den Blick seiner Augen getrübt, ihm seine klare Urteilskraft genommen und ihn vielleicht des besten Freundes beraubt.

übrigen Zahlungen nach dem bekannt gemachten Steuermarkkurs angenommen.

— (Stillstand der Notenpresse.) Wie das Berliner „Acktuhrbendblatt“ mitteilt, ist ein Stillstand der Notenpresse eingetreten, die bisher noch zur Erledigung der vorliegenden Aufträge arbeitete. Ein erheblicher Teil der für die Reichsbank arbeitenden Privatdruckereien ist mit dem 30. Nov. aus der Banknotenproduktion ausgeschieden. Der Abbau der Papiermarkherstellung wird in beschleunigtem Tempo weiter betrieben und es wird spätestens Ende der Woche die vollkommene Stillegung der Notenpresse in Aussicht gestellt.

Provinzielle Nachrichten.

Dortmund, 3. Dez. (Massenkündigungen auf der Dortmunder Union.) Die Direktion der Dortmunder Union hat gestern 4 000 Arbeitern zum 17. Dezember gekündigt, ebenso 100 Beamten zum gleichen Termin. Zum 31. Dezember sollen weiteren 300 Beamten gekündigt werden

Dortmund, 3. Dez. (Die erste Notierung der neu errichteten westfälischen Wertpapierbörse in Dortmund) findet am Mittwoch, den 5. Dez. vormittags von 11 bis 12 Uhr, statt. Der Handel kann vorläufig nur im Freiverkehr stattfinden, der sich aber auf sämtliche rheinisch-westfälischen Werte erstreckt, die amtlich oder im Freiverkehr in Essen oder in Düsseldorf gehandelt werden. Ferner sollen sämtliche Kaliwerte und auch alle diejenigen Werte der Berliner Börse gehandelt werden, für die sich in Rheinland-Westfalen ein Interesse herausgebildet hat. Durch die bis jetzt eingegangenen Meldungen ist der Bestand der Börse nicht nur gesichert, sondern es ist auch mit einem erfolgreichen Verkehr zu rechnen.

Wickede, 3. Dez. (Schweres Jagdunglück.) Beim Jagen in dem Massenerfeld versuchte der Getreidehändler E. Mark zwei sich ineinander verbissene Hunde zu trennen. Hierbei entlud sich durch einen unglücklichen Zufall das gesicherte Gewehr und die ganze Schrotladung drang dem bedauernswerten in den Leib. Er starb im Laufe des Tages an seinen schrecklichen Verletzungen. Die Eltern verlieren in dem Verstorbenen den einzigen hoffnungsvollen Sohn.

Hordel, 3. Dez. (Ein schreckliches Explosionsunglück) ereignete sich in der Kolonie Daglhausen. Als in einer Wohnung, in der sich drei Gebrüder im Alter von etwa 20—23 Jahren befanden, der eine von ihnen Kohlen auf das Feuer legte, erfolgte eine Explosion, wobei dem neben dem Ofen stehenden jungen Manne die Schädeldecke abgehoben wurde. Er war sofort tot. Ein zweiter am Tische stehender Bruder erhielt gleichfalls lebensgefährliche Kopfverletzungen. Dem dritten, der sich am Fenster befand, spaltete ein Stück Eisen das Gesicht. Die Wand hinter dem Ofen ist eingedrückt worden. Die Mutter der drei verunglückten jungen Leute war im Augenblick der Explosion mit ihrer Tochter abwesend.

Essen, 3. Dez. (Bürgermeister Schäfer aus der Haft entlassen.) Die Franzosen haben die endgültige Beurlaubung des Essener Bürgermeisters Dr. Schäfer angeordnet, der zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war. Dr. Schäfer wird noch in dieser Woche sein Amt wieder antreten.

Siegen, 3. Dez. (Verhaftet und aus Furcht erhängt.) In dem Orte Sterzhausen bei Laasphe wurde ein Landwirt, der von einem reichen Bauern aus derselben Ortschaft ein an Rotlauf krepiertes Schwein zum Verkauf erhalten hatte, verhaftet. Um der Strafe zu entgehen, hat sich der Landwirt im Zellengefängnis erhängt.

Attendorn, 3. Dez. (Der Brandstifter von Domäne Ewig) ist in der Person eines dort angestellten Holländers ermittelt und verhaftet worden. Der Mann lebte im Streit mit einer Angestelltenfamilie, in deren Räumen auch das Feuer ausbrach.

Ohle, 3. Dez. (Eifersuchtsdrama.) In Teutheln hat sich ein Eifersuchtsdrama abgespielt. Die Frau eines erst vor kurzem von Niederschelden nach hier verzogenen Bauführers glaubte Grund zur Eifersucht auf ihren Mann zu haben. Im Verlauf einer Eifersuchtsszene griff die Frau am Montag zum Revolver ihres Mannes und schoß diesem eine Kugel durch den Hals. Sie gibt an, der Revolver sei nicht gesichert gewesen, auch habe sie sich selbst ein Leid damit zufügen wollen. Der Mann wurde in das evangelische Krankenhaus nach Plettenberg überführt, ist bis jetzt aber noch nicht vernehmungsfähig. Die Frau wurde dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Gladbeck, 3. Dez. (Blutiger Zusammenstoß.) Im Anschluß an eine Belegschaftsversammlung zogen Gruppen von Bergleuten zur Kaiserstraße, wo sie von der Polizei zum Auseinandergehen aufgefordert wurden. Als die Beamten tätlich angegriffen wurden, zogen sie blank und machten von der Schußwaffe Gebrauch. Hierbei wurden ein Arbeiter getötet und drei schwer verletzt.

Linz, 3. Dez. (Eine erschütternde Kindertragödie) hat sich in der Familie des Lokomotivführers Schmidmann abgespielt. Der 17jähr. Sohn wurde eines Tages an einem Turngerät erhängt aufgefunden. Wenige Tage später vermißte man den 14jährigen Sohn und fand ihn schließlich in einer öffentlichen Bedürfnisanstalt erhängt vor. Der Unglückliche, der an seinem älteren Bruder mit Liebe hing, war durch den Verlust schwermütig geworden.

Lohr, 3. Dez. (Gleich mit sechs Kindern beschenkt) wurde an seinem 50. Geburtstag der hiesige Bürgermeister. Eine in ihren Wohnungsverhältnissen sehr beschränkte neunköpfige Familie konnte bisher keine größere Wohnung erhalten. Das arbeitslose Ehepaar brachte die sechs jüngsten Kinder im Alter von 1—11 Jahren ins Rathaus und und schob sie ins Amtszimmer des Bürgermeisters, worauf sich die Eltern entfernten und dann abreisten. Die Kinder wurden zunächst im städtischen Hospital untergebracht.

Kierspe, 3. Dez. (Acht Rinder) wurden dem Besitzer des Gutes Bremecke in Kierspe an einem der letzten Abende von der Weide gestohlen

Aus dem Gerichtssaal.

Eine Kostgänger-Tragödie.

Essen, 3. Dez. Unter der Anklage des Mordes an dem Bergmann Jarczewski standen der Arbeiter Sylvester Drazdzynski und die Ehefrau Viktoria Jarczewski, beide aus Schonnebeck, vor dem Essener Schwurgericht. Der Arbeiter Drazdzynski, ein junger Mensch von etwa 23 Jahren, war Kostgänger bei dem Bergmann Jarczewski. Er knüpfte mit der Ehefrau ein Liebesverhältnis an und wollte deshalb den Ehemann gewaltsam beseitigen. Am 13. Juli begab sich das Ehepaar Jarczewski zum Hallo, um einem französischen Militärkonzert beizuwohnen. Beim Heimwege benutzten die Eheleute einen Feldweg, der nachts unbeleuchtet ist und von Fußgängern wenig benutzt wird. Kaum hatten sie den Feldweg betreten, als plötzlich, es mochte kurz nach 11 Uhr gewesen sein, ein Mann im Dunkel auftauchte und auf dem Ehemann Jarczewski, der Arm in Arm mit seiner Frau ging, losprang. In der Hand trug er eine hammerartig hergerichtete Eisenstange, mit er auf Jarczewski einschlug. Der Ueberfallene, ein schwächlicher Mann im Alter von 33 Jahren, erhielt mehrere wuchtige Schläge auf den Hinterkopf, die ihn niederstreckten und an deren Verletzungen er starb. Dann ergriff der Mordbube die Flucht und begab sich in seine Wohnung. Die Ehefrau hatte sich schon vorher scheunigst aus dem Staube gemacht. Die Nachforschungen ergaben, daß die Frau ein Liebesverhältnis mit dem Kostgänger Drazdzynski unterhielt. Nachdem das Paar einem eingehenden Verhör unterzogen worden war das mit der Ablegung eines Geständnisses endigte, wurden der Kostgänger und die Ehefrau des Erschlagenen verhaftet. In Vorverfahren ist der Angeklagte durch die mitangeklagte Ehefrau schwer belastet worden, sie schiebt ihm auch in der jetzigen Verhandlung alle Schuld in die Schuhe. Sie will natürlich nicht zugeben, daß es sich bei dem Verbrechen um eine abgekartete Sache gehandelt habe, bei der sie ihren Mann in die Todesfalle lockte. Dagegen behauptet sie, daß der angeklagte Kostgänger ihrem Mann schon seit geraumer Zeit nach dem Leben getrachtet habe.

In der Zeugenvernehmung kam zur Sprache, daß der Ehemann Jarczewski von den Beziehungen Kenntnis gehabt habe, die zwischen seiner Ehefrau und dem Kostgänger bestanden. Der Kostgänger habe ihn aber ständig mit Schnaps traktiert, um ihn mundtot zu machen. Es kommt ferner zur Sprache, daß die Frau, als nach vollbrachter Tat der Angeklagte in die Wohnung zurückkam, den Ausspruch getan haben soll: „Du hast aber zu feste zugeschlagen.“ Im weiteren Verlauf der Vernehmungen werden noch verschiedene Hausbewohner vernommen, die zum großen Teil sich über das Eheleben der Angeklagten Frau Jarczewski äußern. Aus den Aussagen ist zu entnehmen, daß die ehelichen Verhältnisse im allgemeinen zerrüttet waren. Seitdem der Kostgänger zu der Frau in Beziehungen getreten war, ergab sich Jarczewski stark dem Trunke anscheinend um seinen Verdruß hinabzuwürgen, den er über die Beziehungen seiner Frau, die ihm bekannt waren, empfand. Wiederholt kam es zu heftigen Auseinandersetzungen und Handgreiflichkeiten zwischen den Eheleuten, bei denen der Kostgänger stets entschieden die Partei der Frau ergriff. Gelegentlich äußerte der Ehemann zu Nachbarn, er möchte sich am liebsten den Hals abschneiden, wenn nur nicht die Kinder da wären. Das Schwurgericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 11 Jahren gegen den Angeklagten Drazdzynski und auf 4 Jahre Zuchthaus gegen die Ehefrau Jarczewski. Gleichzeitig wurden den Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt. Der Angeklagte Drazdzynski, der nach dem Antrage des Staatsanwalts, die Mordfrage zu bejahen, unter heftigen Schluchzen zusammen gebrochen war, gewann nach diesem Spruch seine Selbstbeherrschung zurück. Er war begreiflicherweise mit diesem Geschworenenspruch zufrieden und erklärte sofort, das Urteil annehmen zu wollen. Die Frau dagegen gab die Erklärung ab, daß sie das Urteil nicht annehme.

Gefängnis wegen Milchfälschung.

Essen, 3. Dez. Vom hiesigen Schöffengericht sind die Ehefrauen Maas und Roeder wegen Milchpantscherei zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Todesurteil.

Das Schwurgericht in Dessau verurteilte den 28jährigen Maurer Friedrich Dropp aus Ziebigk zum Tode; er hatte am dritten Pfingstfeiertag in der Nähe von Dessau den Chemiker Manhardt und dessen Braut Ida Behrendt aus Dessau auf der Landstraße überfallen, erschossen und ausgeplündert.

Aus aller Welt.

Die Tragödie vom Wiesenhaus.

Wiederaufnahme des Prozesses?

Der geheimnisvolle Tod der Grete Müller im Wiesenhaus im Erzgebirge, der vor 1½ Jahren die Oeffentlichkeit in Spannung hielt und die Verurteilung des Husarenleutnants Lorenz Köhn wegen Totschlags zu 6½ Jahren Gefängnis zur Folge hatte, ist von neuem zum Gegenstand einer eingehenden Untersuchung durch den Staatsanwalt geworden. Der verurteilte Köhn hatte Anfang Oktober den Antrag gestellt, man möge noch einmal den Tatort nach der fehlenden Patronenhülse, die seinerzeit mit zu den belastenden Indizien gezählt worden war, absuchen. Der Staatsanwalt beauftragte einen Kriminalbeamten hiermit, nachdem Köhn vorher in den Hungerstreik eingetreten war. Tatsächlich fand auch der Beamte in der Nähe des Tatortes eine stark verrostete Hülse und die sofortige Untersuchung ergab, daß sie zu den seinerzeit gefundenen Hülsen gehörte. Ebenso wurde nicht weit davon ein Revolvergeschoß gefunden. Es ergab sich dann, daß die Hülse mit der Munition übereinstimmte, die schon seinerzeit bei der Leiche gefunden worden war, daß aber das Geschoß offensichtlich von einer anderen Waffe herrühren mußte. Zurzeit wird der Rostansatz der Hülse von einem Gerichtschemiker untersucht, um so festzustellen, wie lange sie am Tatort gelegen haben kann.

Diese Untersuchung wird nicht nur ergeben, ob die Hülse erst nach Bekanntwerden des Urteils, also vor einem halben Jahre dort hingelegt worden ist oder ob sie bereits 1½ Jahre an der Fundstelle lag, sie wird auch sehr wahrscheinlich den ganzen Prozeß von neuem aufrollen. Ob aber dann das geheimnisvolle Dunkel gelichtet werden wird, muß abgewartet werden.

Im Kampfe mit der Polizei erschossen.

Berlin, 3. Dez. Der Polizeiwachtmeister Wolter wurde in der Nacht von Samstag auf dem Heimwege von drei Männern, den Gebrüdern Lukas, ohne Veranlassung überfallen. Im Laufe des Kampfes gelang es dem Beamten, zwei der Angreifer durch Schüsse zu Boden zu strecken. Der dritte Angreifer floh zunächst, wurde aber von dem Beamten, der ihn verfolgte, erreicht und nach Kampf, in dem der Polizeiwachtmeister wieder von der Waffe Gebrauch machte, überwältigt.

Vierzehn Seeleute ertrunken.

Der Hamburger 400-Tonnen-Dampfer „Pauline Haubuß“ wird seit dem 13. November, dem Tage seiner Abreise nach Hamburg vermißt. Zu gleicher Zeit wurden an der holländischen Küste bei der Insel Terschelling treibende Minen gesichtet, sodaß man Grund zu der Befürchtung zu haben glaubt, der Dampfer sei auf eine Mine gelaufen und sofort gesunken. Vermißt wird die gesamte 14 Mann starke Besatzung, unter der sich 7 Familienväter befinden. — Ebenfalls vermißt wird der vor vier Wochen in See gegangene Cuxhavener Fischdampfer „Backhof“. Seine Besatzung bestand aus 12 Mann.

* * *

— **Feststellung einer Leprakranken in Berlin.** Durch die Berliner Polizei wurde eine aus dem Osten zugewanderte Frau festgestellt, die an Lepra erkrankt war. Sie wurde sofort zur Charitee gebracht und isoliert.

— **Ein Waffenlager von der Polizei ausgehoben.** Berliner Polizei beschlagnahmte in dem Laubengelände des Vorortes Weißensee eine größere Anzahl Waffen mit Munition. Der Besitzer der Laube wurde verhaftet. Eine Untersuchung über die Herkunft der Waffen und den Eigentümer ist eingeleitet.

— **Eine schreckliche Mordtat.** Bei der Nachforschung nach dem seit Tagen vermißten Maurer Lorenz aus Möglenz bei Liebenwerda, sowie dessen ebenfalls verschwundenen Tochter kam man einem entsetzlichen Verbrechen auf die Spur. Der alte Mann wurde mit deutlichen Merkmalen eines gewaltsamen Todes auf einem Acker verscharrt gefunden, während man die Tochter in einer Jauchegrube entdeckte. Da sich der Verdacht gegen den vorbestraften Sohn richtete, wurde er festgenommen. Er gestand, die Schwester im Kuhstall erschlagen und noch lebend in die Grube geworfen zu haben. Den Vater habe er durch Schläge auf den Kopf getötet.

— **Furchtbare Rache eines betrogenen Gatten.** Aus Neusatz wird folgender furchbare Vorfall gemeldet: In einem Restaurant spielte eine Musikkapelle, deren Mitglieder russische Flüchtlinge waren. Die Gattin des Musikers Michael Pojhodojenko unterhielt mit einem Kollegen ihres Mannes ein Liebesverhältnis, das die übrigen Russen begünstigten. Vor drei Tagen wurde Pojhodojenko auf Betreiben seiner Frau entlassen. Kurz darauf erschien der Entlassene im Lokal. Seine Frau saß in der Nähe des Orchesters. Er trank ein Glas Wein, zog dann einen Revolver und schoß seine Frau nieder. In aller Ruhe zielte er dann auf die Musiker und feuerte weitere Schüsse ab. Alle Kugeln trafen. Zwei Musiker waren sofort tot, einer starb bald darauf. Vier andere haben so schwere Kopfverletzungen erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Polizisten wollten den Attentäter festnehmen, konnten aber nicht verhindern, daß er sich durch einen Revolverschuß entleibte.

— **Ein Wachtmeister erschossen.** In Stuttgart wurde nach einem Feuergefecht zwischen einem Polizeiwachtmeister und 10 Kommunisten, die eine verbotene Versammlung abhielten, der Polizeibeamte getötet. Wie die Untersuchung ergab, hatte er seine gesamte Munition verschossen. Die Täter entkamen unerkannt.

— **Einbruchsdiebstahl im Bayrischen Nationalmuseum.** In der Nacht zum Freitag brach ein unbekannter Täter in das Bayrische Nationalmuseum in München ein. Gestohlen wurde eine schwere goldene Repetteruhr mit dazugehöriger Kette, ein Tauschgeschenk des Königs Max 1. an seinen Enkel Max 2., eine Rokoko-Standuhr und ein Uhrständer aus Bronze, der einen Engel darstellt.

Neueste Nachrichten.

Reichskabinettssitzung.

Berlin, 4. Dez. Das Reichskabinett nahm gestern nachmittag den Bericht des Reichswährungsministers Dr. Schacht über die bisher getroffenen und die weiter von ihm auf dem Gebiet des Währungswesens beabsichtigten Maßnahmen entgegen, die die Billigung der Reichsregierung fanden. Im Anschluß daran berichtete der Reichssparkommissar Minister a. D. Sämisch über die geplanten Sparmaßnahmen. Der vom Reichsfinanzminister unterbreitete Plan für den Abbau der behördlichen Organisationen wurde gutgeheißen. Die Notwendigkeit einer tatkräftigen Durchführung des Beamtenabbaues wurde betont.

Der neue Reichsbankpräsident Dr. Schacht.

Berlin, 4. Dezbr. Wie T.-U. hört, ist Währungskommissar Dr. Schacht nunmehr bestimmt als Nachfolger Havensteins für den Posten des Reichsbankpräsidenten in Aussicht genommen. Die Kandidatur Dr. Helfferichs kommt nicht mehr in Betracht.

Der Zechenverband zieht die Kündigungen zurück.

Essen, 4. Dezember. Nachdem an der am 19. November in Hamm vom preußischen Handelsministerium einberufenen Konferenz der Zechenverband nicht teilgenommen hat, fand am 29. November eine neue Versammlung statt. Die Vertreter der Behörden erklärten, daß die Betriebsstillegungen und die Kündigungen im Ruhrbergbau den gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprächen. Die Kündigungen seien deshalb als nicht erfolgt anzusehen. Der Zechenverband hat deshalb die Kündigungen zurückgezogen.

Die Ausgabe der Rentenmark.

Essen, 4. Dezember. Wie verlautet, werden zurzeit täglich 80 Millionen Mark Rentenmarkscheine gedruckt. Die Produktion dürfte in den nächsten Tagen auf 100 Millionen Mk. gesteigert werden

Wertbeständige Industrie-Gutscheine.

Essen, 4. Dezbr. Da im besetzten Gebiet das wertbeständige Notgeld fehlt, gehen die großen industriellen Werke dazu über und geben eigenes wertbeständiges Notgeld zu Lohnzahlungen heraus. So haben die Kruppschen Werke gestern ihren Arbeitern einen Teil des Lohnes in Papiermark und einen Teil in wertbeständigen Gutscheinen ausbezahlt.

Herabsetzung der Brotpreise.

Berlin, 4. Dezember. Hier hat sich eine bedeutende Herabsetzung der Brotpreise geltend gemacht und zwar wurde der Einheitspreis für helles Brot von 100 auf 79 und für dunkles Brot von 84 auf 75 Goldpfennig festgesetzt.

Wiederaufnahme des Betriebes bei Hösch.

Dortmund, 4. Dezbr. Das Eisen- und Stahlwerk Hösch, Dortmund, hat unter Einhalt des Manteltarifs ein Abkommen mit der französischen Kontrollkommission abgeschlossen. Nachdem die vorbereitenden Arbeiten erledigt sind, wird der Betrieb der Werke wieder aufgenommen, der in der Hauptsache ruht. Die Belegschaft des Werkes beträgt etwa 10 000 Mann.

Selbstmord des Prinzen zu Schaumburg-Lippe.

Linz, 4. Dezember. Prinz Alexander zu Schaumburg-Lippe, der 22jähr. Sohn des Prinzen Albrecht zu Schaumburg-Lippe, hat sich am Sonntag in einem Walde Munserfing in der Nähe Nattighofens erschossen.

* * *

Schweres Bergwerksunglück.

London, 3. Dezbr. In einem Bergwerk bei Chessfield stürzten infolge Bruches eines Kabels zwei Fahrstühle in die Tiefe. 40 Bergleute wurden getötet und 200 verwundet.

Dammbruchkatastrophe.

Bergamo, 3. Dezember. Infolge der starken Regengüsse in den letzten Tagen stieg der Spiegel des Gleno-Sees, der als Reservoir für elektrische Zentralen dient, außerordentlich stark, wodurch ein Dammbruch hervorgerufen wurde. Eine ungeheure Wassermenge von 2 Millionen Kubikmeter füllte das Tal und überschwemmte die drei Dörfer Dezzo, Grandine und Corno. Es sind ungefähr 600 Opfer zu beklagen, von denen bisher 137 geborgen wurden. Der Schaden beläuft sich auf einige hundert Millio-

em Dire. Auch eine große Anzahl Vieh wurde mit fortgerissen. Die Verbindungen sind gestört. Die Behörden von Bergamo und Brescia begaben sich an den Ort der Katastrophe. Militär arbeitet unermüdlich an den Rettungsarbeiten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium sind gleichfalls an Ort und Stelle eingetroffen.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten . . . .

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß Billionär ich bin,
Bei Preisen in unseren Zeiten
Hat sowas ja gar keinen Sinn.
Die Zukunft sich weiter verdunkelt,
Und stürmisch stürzt ständig die Mark.
Es ist, wie man lang schon gemunkelt,
Papier nur noch wertloser Quark.

Die schönsten Devisen sitzen
Bei wenigen wunderbar,
Die goldenen Dollars blitzen
Und funkeln wie goldenes Haar,
Sie bringen mehr goldene Zinsen
Als selber das Kapital.
Die Wirtschaft mag gehn in die Binsen,
Das ist ihnen ganz egal.

Den Armen mit kleinem Besitze
Ergreift es mit Schrecken und Weh,
Das Reich ist zu End mit dem Witze,
Wie alles nun weiterhin geh,
Billionen Papiergeld verschlingen
Die Leute beim kärglichsten Mahl;
Davon weiß ein Liedchen zu singen
Ein jeder zu seiner Qual.

Der Bezugspreis

der „Annener Zeitung" beträgt für die Woche vom 3.—9. Dezember

500 Milliarden Mark.

Die Mindestpreise der Tageszeitungen im Ruhrgebiet sind laut Beschluß des Niederrheinisch-Westfälischen Zeitungsverleger-Vereins für die Woche vom 3—9. Dezbr. wie folgt festgesetzt:

1200 Milliarden für Zeitungen mit 6 Ausgaben in der Woche,
1400 Milliarden für größere Zeitungen mit stärkerem Umfange und 7 Ausgaben in der Woche,
800 Milliarden für Zeitungen mit 3 Ausgaben in der Woche.

Gegenüber dem vom Zeitungsverlegerverein festgesetzten Mindestpreis von 600 Milliarden für eine 3malige Ausgabe in der Woche haben wir unsern Bezugspreis von 500 Milliarden also um 100 Milliarden niedriger gehalten, womit wir den Beweis unseres Entgegenkommens geliefert haben. Bei diesem äußerst niedrig bemessenen Bezugspreis müssen wir um sofortige Einlösung der Quittung bei erstmaligem Vorzeigen der Quittung ersuchen.

Damit den Boten und uns das Abrechnungsgeschäft nicht erschwert wird, bitten wir den Bezugspreis in möglichst hohen Werten zu begleichen. Geldscheine, die überhaupt nicht im Verhältnis zu dem zahlenden Betrage stehen, können unsere Boten nicht annehmen.

Verlag der „Annener Zeitung".

Wirtschafts-Zahlen

1 Goldmark	1 000 000 000 000
1 Goldpfennig	10 000 000 000
Silber-Ankaufspreis (26. 11.)	400 000 000 000
Dollar-Mittelkurs	4 210 500 000 000
Goldzollaufgeld (20.—23. 10)	93 599 999 900
Reichssteuer-Umrechnungssatz (17. 11.) 1 Goldmark	1 000 000 000 000
Steuerabzug-Multiplikator (2.—8. 12.)	850 000
Reichsbankzinsfuß	90%
Großhandelsziffer (27. 11.)	1 422 900 000 000
Lebenshaltungsindex (27. 11.)	1535 000 000 000
Personenverkehrsindex (ab 29. 10.)	6 000 000 000
Güterverkehrsindex (ab 29. 10.)	12 000 000 000
Buchhändl. Schlüsselzahl	1 100 000 000 000

(Vom 1. Dezember an):

Postkarten im Ortsverkehr	3	Rentenpfg.
„ „ Fernverkehr	5	„
Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr.	5	„
„ „ „ 20—250 Gr.	10	„
„ „ Fernverkehr bis 20 Gr.	10	„
„ „ „ 20—250 Gr.	20	„

Bei der vorläufig noch zugelassenen Papiergeldzahlung erfolgt die Umrechnung zum Goldumrechnungssatz für Reichssteuern.

Herr L. Köving in Göttingen schreibt: Meine
Pinolin Mixtur
Heilt in kurzer Zeit durch Schaumauflage von Ueberraschend. Heilerfolg
Farbe-Frisch
zur Nachbehandlung ist Farbe-Frisch besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Parfümerien
beseitigt.

Evangelische Schulgemeinde
Annen-Rüdinghausen.

Geistliche Musikaufführung
am Sonntag, den 9. Dezember 1923
nachm. 5 Uhr in der evgl. Kirche zu Annen.

Mitwirkende:
Chor für Kirchenmusik, Witten
(Leitung: Erich Näscher, Witten)
Alfred Rieks, Annen (Orgel).

Vortragsfolgen sind an der Kirche zu haben. Der Reinertrag dient dazu, notleidenden Gemeindegliedern eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die am 5. Oktober 1923 von der Gemeinde-Vertretung beschlossene Vergnügungssteuer-Ordnung für den Bezirk der Gemeinde Annen ist am 17. Oktober von dem Kreisausschuß genehmigt worden und hat die Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten gefunden.

Die Vergnügungssteuer-Ordnung kann im Amtshause, Zimmer 6, eingesehen werden.

Annen, den 28 November 1923.

Die Polizeiverwaltung:
Boettcher.

Lehrmädchen
aus guter Familie für sofort gesucht.
Franz Volpert Nachf., Annen.

Bringe hiermit mein Geschäft in Erinnerung.
Zahle für
Lumpen, Knochen, Eisen, sowie Felle aller Art, Metalle und Papier
wieder Friedenspreise.
Achtungsvoll
Fr. Schaup, Wittenerstr. 25



Leinöl gekocht
(Marke Alberdingk)
Terpentin-Ersatz
alle Lacke und Farben
billigst.
H. F. Wellershoff,
Stockum. Fernruf 1360.

Sohlleder
aus best. Kerntafeln geschnitten
im Ausschnitt größte Auswahl,
sowie sämtliche
Schuhbedarfsartikel
billigst bei
J. W. Steinbach, Witten,
Bahnhofstraße 35



300 Mk. zahlen wir wenn nicht sofort **Eckolda** Flöhe (Brut) **Läuse-Wanzen**
vernichtet. — Schwaben — Holzwurm — Ratten — Mäuse. Allein echt bei:
Otto Blumberg, Germania-Droguerie, Bismarckstrasse 15.

Die Meggendorfer-Blätter
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie
„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit."
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns."
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der
Verlag der Meggendorfer-Blätter
J. F. Schreiber, München, Residenzstraße 10.

Markaner, Witten
W. Schwenke
Bahnhofstr. 50 Fernsprecher 247
Konzert-Café-Haus

Goldwaren und Schmucksachen.
Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, Damen- u. Herrenringe in den modernsten Formen, Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- u. Herrenuhrketten in 10 versch. Qual., Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.
Sehr große Auswahl! Billigste Preise!
A. Eick & Comp.
Balkenstraße 86—88 Dortmund Balkenstraße 86—88
Keine Depots-Kommando.

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker
Hiermit kann man den Speisen und Getränken auf die einfachste Weise den feinen Vanille-Geschmack und das köstliche Vanille-Aroma geben. Vielfach wird nun sog. Vanillin-Zucker zu vielleicht etwas billigerem Preise angeboten, der jedoch einen so geringen Vanillin-Gehalt hat, daß Geschmack und Aroma schon beim Lagern in den Geschäften sich verflüchtigt hat.
Man achte daher beim Einkauf darauf, daß man nur
Dr. Oetker's Fabrikate
mit der Schutzmarke
„Oetker's Hellkopf"
erhält.

Ata
bestes
Putz- u. Scheuermittel
Unentbehrlich in Haus, Werkstatt, Fabrik.
HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Gesichts-Ausschlag
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckoh-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäft. erhältl.

Dienst-personal
wie
Haus- und Küchenmädchen, Hausbälterinnen, Stützen, Köchinnen u. s. w.
erhält man sicher u. schnell durch ein Inserat in der
Annener Zeitung
Bahnhofstr. 23.

Leiden Sie?
an Flechten, Hautausschlag, Hautjucken, Pickeln, Finnen, Schorf, Krätze usw. dann gebrauchen Sie Dr. Terrahe's Heilseife. Erfolg überraschend. Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Mietverträge
und
Quittungsbücher
empfiehlt
Fritz Küching,
Buchhandlung.


Mit Schuhputz
Pilo
glänzt im Nu
Der Sonntags- und der Alltagsschuh

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Priv. Katal. 13 ö frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

